

In Stein gemeißelt

Den Abweichlern bei der Wahl des Ministerpräsidenten zum Trotz beschwört die erste grün-schwarze Landesregierung Zusammenhalt

Von Kara Ballarin

STUTTGART - Auf der Empore am hinteren Teil des baden-württembergischen Landtags sitzt Winfried Kretschmanns Familie. Auch sein Enkelkind ist dabei. Es schaut herab, ist aber noch viel zu klein, um zu verstehen, dass sein Opa gleich ein zweites Mal Geschichte schreiben wird. Mit seiner Wahl zum bundesweit ersten grünen Ministerpräsidenten hat Kretschmann das bereits vor fünf Jahren getan. Nun soll er als wiedergewählter Ministerpräsident Deutschlands erste grün-schwarze Regierung führen. Kretschmann nimmt seine Vertraute Edith Sitzmann, die er als Finanzministerin ins neue Kabinett beruft, in den Arm und zeigt nach oben, hinauf auf die Menschen, die ihm Kraft geben – gerade in der anstrengenden Wahlkampfzeit, aber auch während der harten Koalitionsverhandlungen seit der Landtagswahl am 13. März. Auch an diesem Donnerstag tut solche Rückendeckung aus der oberschwäbischen Heimat gut, denn zu diesem Zeitpunkt ist noch nicht sicher, welchen Rückhalt der 67-jährige Mitbegründer der Landes-Grünen für seine Wiederwahl zum Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg haben wird.

Ungewissheit vor der Wahl

Eine Stunde vor dieser Szene hat Kretschmann die CDU-Fraktion im nahe gelegenen Haus der Abgeordneten besucht. Nicht nur ein Zeichen der Höflichkeit – in der Fraktion hat es in den zwei Tagen vor der Kretschmann-Wahl gebrodelt. Dabei kommt es auch auf ihre Stimmen bei der Ministerpräsidentenwahl an, schließlich haben die Grünen und die CDU in den vergangenen Wochen intensiv um die erste grün-schwarze Koalition gerungen. Versagen nun zu viele CDU-Abgeordnete Kretschmann die Zustimmung – wie es nach einer Probewahl vor zwei Tagen denkbar wurde –, ist der gemeinsame Koalitionsvertrag sowie eine stabile Regierung in Gefahr. „Ich habe gewonnen für eine gute, faire und vertrauensvolle Zusammenarbeit“, sagt Kretschmann nach dem knapp halbstündigen Besuch. Er glaube an die Zustimmung. „Das hat jetzt etwas gerumpelt, aber es war ein reinigendes Gewitter, das sich jetzt wieder verzieht“, beschreibt er den Unmut in der CDU-Fraktion.

Kritik an Strobl

Dabei hatte sich der Protest nicht in erster Linie gegen ihn gerichtet, sondern gegen seinen Sparringpartner während der Koalitionsverhandlungen: CDU-Landeschef und -Bundesvize Thomas Strobl. Etliche CDUler fühlen sich bei der Verteilung von Posten in der künftigen Landesregierung übergangen. Ärger gibt es auch darüber, dass Strobl die Fraktion nach Gutsherrenart erst eine Stunde vor der öffentlichen Bekanntgabe der CDU-Minister und -Staatssekretäre über die Personalliste informiert hatte. Strobl nahm die Kritik nicht gut auf. Er soll damit gedroht haben, alles hinzuwerfen und damit Neuwahlen zu riskieren.

Dazu kommt es nicht. Wahrscheinlich sah auch Strobl ein, dass er mit seinen Drohgebärden überreagiert hat. Auch er nahm an der CDU-Fraktionssitzung am Morgen teil. Manche Abgeordnete sprechen davon, dass er sich entschuldigt habe. Andere beschreiben, dass er sich erklärt habe: vom Druck der vergangenen Wochen sprach, versöhnlich auf



Zwiesgespräch im frisch sanierten Landtag: Der CDU-Vorsitzende Thomas Strobl (links) mit Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne).

FOTOS: ROLAND RASEMANN (3)/DPA

die Fraktion zuzug. „Er hat die Fraktion damit voll abgeholt“, sagt ein Abgeordneter. Nach dieser Versöhnung mit Strobl und dem Kretschmann-Besuch gibt selbst der CDU-Mann Karl Zimmermann aus Kirchheim seinen Widerstand auf. Er hatte erklärt, dass er Kretschmann nicht mitwählen könne, nachdem er sich im Wahlkampf so stark gegen den Ministerpräsidenten ausgesprochen hatte. Nun vertraue er auf den Wahrheitsgehalt dessen, was Kretschmann am Morgen in der Fraktion gesagt habe: dass auch ihm die Wirtschaft wichtig sei, er geordnete Finanzen wolle und eine Schulpolitik anstrebe, die von Dauer geprägt sei. „Ich vermute viele Nein-Stimmen bei den Grünen“, sagt Zimmermann.

Tatsächlich müssen mindestens sechs Abgeordnete aus den Reihen der Grünen und der CDU gegen Kretschmann gestimmt haben. 142 Abgeordnete sind zur Ministerpräsidentenwahl im Landtag – allein Kirschen Lehnig von den Grünen fehlt krankheitsbedingt. So stellt Grün-Schwarz gemeinsam 88 Abgeordnete an diesem Tag. Mit Ja stimmen allerdings nur 82 Abgeordnete. Dennoch ist Kretschmann wiedergewählt, die Hälfte aller Stimmen sind dafür nötig, und die hat er deutlich auf sich vereinen können.

Dennoch führt das Ergebnis zu einem kurzen Schockmoment. Als die am Vortag neu gewählte Landtagspräsidentin Muhterem Aras die Ergebnisse verliest, herrscht für einen Moment absolute Stille im Plenarsaal. Erst mit Verzögerung bricht Jubel bei den neuen Koalitionären aus: vereinzelt klatschen auch SPD-Ab-

geordnete mit. Wer sind die Abweichler?

Diese Frage ist die dominante in der anschließenden Pause auf den Fluren des Landtags. Grüne und Schwarze weisen sich gegenseitig die Schuld zu.

CDU-Fraktionschef Wolfgang Reinhart deutet diese Lesart nur an, als er sagt, er hätte sich auch von den Grünen so eine offene Debatte gewünscht wie sie in der CDU in den vergangenen Tagen gepflegt worden sei. Auch er bemüht das Bild des reinigenden Gewitters, das dazu geführt habe, dass die CDU-Reihen nun geschlossen seien. Bei den Grünen wisse man das nicht. Deutlicher werden CDU-Abgeordnete im vertraulichen Gespräch. „Auch bei den Grünen gibt es Enttäuschte“, sagt ein CDU-Abgeordneter.

Ein anderer ist sich sicher, dass zumindest nicht alle Nein-Stimmen aus der CDU kamen. Der Aalener CDU-Abgeordnete Winfried Mack äußert sich überzeugt: „Ich bin mir ziemlich sicher, dass wir alle Mann an Bord hatten.“

Jürgen Filius winkt ab. Für den Ulmer Grünen-Abgeordneten ist klar: „Es hat im Maschinenraum der CDU gerumpelt, nicht in dem der Grünen.“ So sieht es auch sein neuer Fraktionschef Andreas Schwarz: „Ich kann sicherstellen, dass von uns alle Kretschmann gewählt haben. Es gibt niemanden, der irgendwann was auszuweichen musste.“ Er wolle sich dafür einsetzen – in Zusammenarbeit mit seinem CDU-Pendant Reinhart –, dass in den nächsten fünf Jahren die Disziplin in der Koalition weiter wachse.

Der ehemalige CDU-Spitzenkandidat und nun Justizminister Guido Wolf spricht von einer „ehrlichen Abstimmung“, die er als „Ende eines Prozesses des Zusammenwachsens“ bezeichnet. Er rät davon ab, nach den Abweichlern zu fahnden. „Wir sollten nicht Misstrauen nähren“, sagt er, „sondern vertrauensvoll starten.“ Und so spricht auch der neue Innenminister und Vizeministerpräsident

„Das sind Phantomschmerzen gewesen bei einigen.“

Winfried Kretschmann über die fehlenden Stimmen aus dem Regierungslager

Thomas Strobl von einem „blitzsauberen Ergebnis“, dem „keine Schönheitsfehler“ anhafteten. „Grüne und CDU haben mit einem starken Ergebnis den Ministerpräsidenten gewählt“, betont Strobl. Auch der neue Minister für Soziales und Integration Manfred Lucha (Grüne) aus Ravensburg beschwichtigt: „Da wollten einige zeigen, dass wir uns den Zusammenhalt erarbeiten müssen.“ Der Wangener CDU-Abgeordnete Raimund Haser zuckt die Schultern. „Das ist mir doch völlig Banane, wo die Abweichler waren.“ Der Start sei nicht ruckelig, sondern ein gutes Zeichen. Nämlich dafür, dass im Südwest-Landtag selbstbewusste Abgeordnete sitzen, die das Land in den kommenden fünf Jahren voranbringen werden, und „keine Abstimmungsmaschinen“ seien. Als „Hängepartie“ wertet Kretschmann das

Ergebnis seiner Wahl zum Ministerpräsidenten nicht, wie er anschließend sagt. Aber: „Es wäre mir lieber gewesen, wenn es nicht so wäre. Das sind Phantomschmerzen gewesen bei einigen.“ Nun komme es auf eine Koalition an, die vertrauensvoll und geschlossen zusammenarbeite und Konflikte vernünftig austrage. „Eine Konfliktkoalition möchten die Wähler zu Recht nicht“, so Kretschmann. Denn er weiß, dass ein Hauen und Stechen innerhalb der grün-schwarzen Regierung nur zu weiterer Verdrossenheit führen würde. „Vor allem die Wähler, die unzufrieden sind, müssen wir zurückgewinnen“, sagt der frisch wiedergewählte Ministerpräsident. „Wir müssen sie davon überzeugen, dass Protest nichts löst.“

Ein Seitenhieb auf die AfD, die mit einem Ergebnis von 15,1 Prozent erstmals in den Landtag eingezogen ist – und gleich als stärkste Oppositionspartei. Kretschmann wird noch etwas konkreter in Sachen AfD: „Was ihre Agenda angeht, ist nichts Gutes zu erwarten.“

Beifall verwehrt die AfD Kretschmann nach dessen Wiederwahl. „Von uns gibt es keinen Applaus für Grüne“, sagt Fraktionschef Jörg Meuthen. „Wir müssen uns nicht anbieten.“ Er habe Kretschmann am Vortag per Handschlag gratuliert. Aber: „Wir applaudieren nicht einer Partei, die uns abspricht, demokratisch zu sein“, sagt Meuthen und spielt auf Aussagen Kretschmanns an, in denen er von Gesprächen mit den „anderen demokratischen Parteien im Landtag“ gesprochen hat – und dabei die AfD ausklammerte.

Sein Kabinett beruft Kretschmann noch am Nachmittag im Landtag, Landtagspräsidentin Aras nimmt jedem Minister den Amtseid ab – nur die grüne Wissenschaftsministerin Theresia Bauer und Manfred Lucha verzichteten dabei auf den Zusatz: „So wahr mir Gott helfe.“

Alle drei Oppositionsparteien, also auch SPD und FDP, stimmen gegen die Kabinettsliste. Grüne und CDU beweisen bei dieser Wahl allerdings Geschlossenheit. „Wir haben mit Kretschmann als Ministerpräsident sehr gut zusammengearbeitet“, begründet Andreas Stoch die ablehnende Haltung seiner SPD-Fraktion. „Umso schwerer war es jetzt, Nein zu sagen.“

Der Grund: Gemeinsam mit der CDU verfolgten die Grünen nun eine andere Politik – weg von der sozialen Gerechtigkeit etwa bei Fragen des sozialen Wohnungsbaus oder in der Bildung, wo keine weiteren Investitionen im Koalitionsvertrag geplant seien.

Laut FDP-Fraktionschef Hans-Ulrich Rülke ist genau das Gegenteil richtig: Er sieht im grün-schwarzen Koalitionsvertrag „eine Fortführung von Grün-Rot“. Mit Blick auf Kretschmanns Wahl spricht er von einem „Fehlstart“.

Wie ruckelig dieses historische grün-schwarze Bündnis nun tatsächlich startet, werden erst die kommenden Wochen zeigen. Wenn nämlich für die Regierung der Arbeitsalltag beginnt.

Weitere Hintergründe unter schwaebische.de/vereidigung



Kollegen: Der neue CDU-Fraktionschef Wolfgang Reinhart (rechts) gratuliert dem neuen Sozialminister Manfred Lucha (Grüne).



Premiere: Die neue Landtagspräsidentin Muhterem Aras läutet die erste Landtagssitzung der Legislaturperiode ein.



Rollenwechsel: Der SPD-Parteivorsitzende Nils Schmid auf der Oppositionsbank.